

vor jedem Bilde durch... und manche Leute haben viele Bilder!

Ich habe meine Bilder abgenommen. Wenn jetzt ein Mensch zu mir kommt, kann ich mich gleich mit ihm unterhalten, ohne erst eine halbe Stunde fachsimpeln zu müssen, ohne erst den Galerie-Direktor oder Cicerone en miniature spielen zu müssen. Nein, meine Zimmer sollen kein Museum sein, und die Freunde, die zu mir kommen, sollen sich nicht zu kennerischem Interesse genötigt fühlen. Ich will mich in einfachen, frischen und hellen Räumen frei und menschlich fühlen.

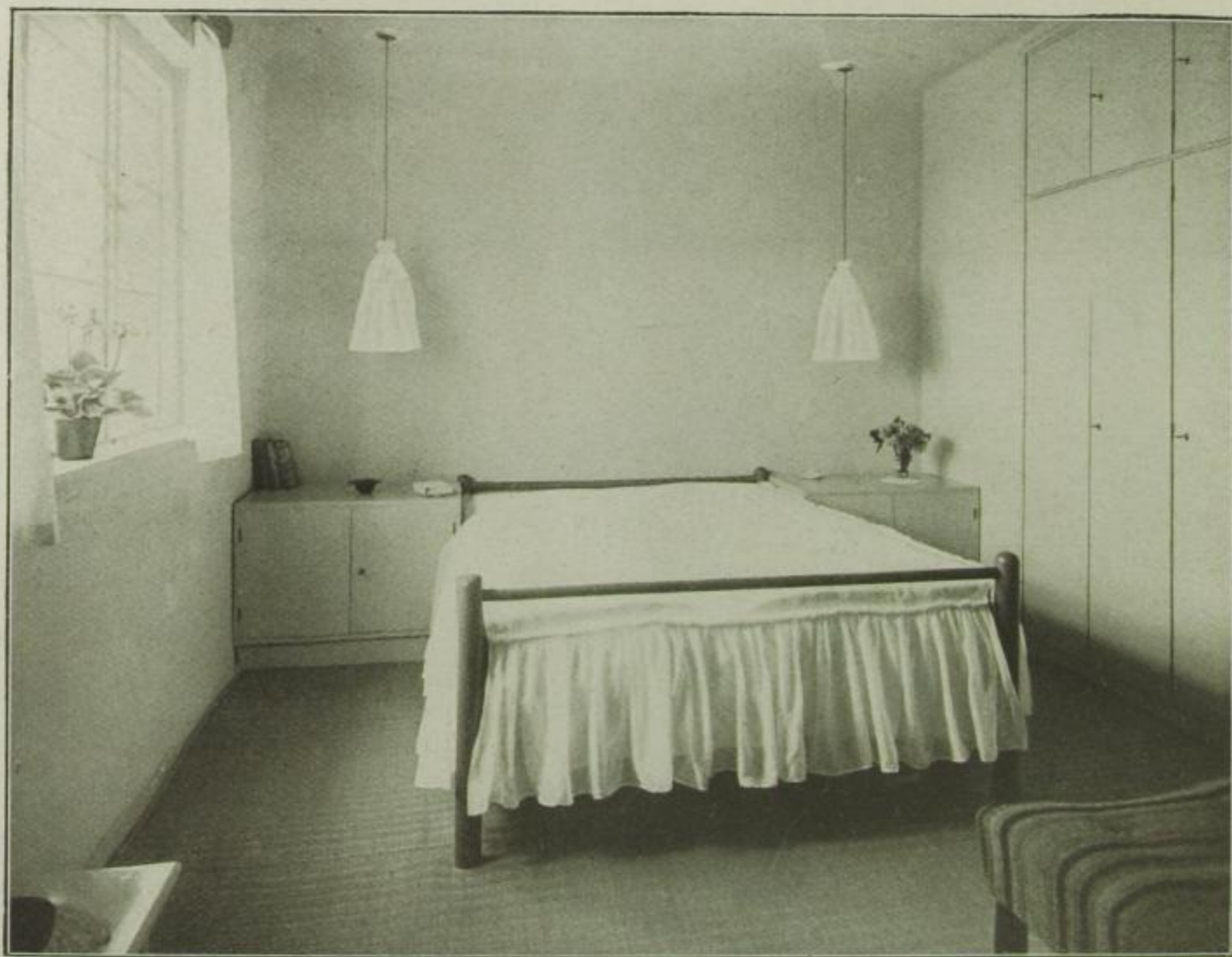
Kunst soll unser Leben durchdringen? Ganz einverstanden. Aber nicht sollten Kunstwerke auf Schritt und Tritt dem

Leben im Wege stehen. Kunst ist sehr schön — wenn man sie richtig verwendet. Aber es gibt eine Art der Verwendung, die sie zum Ballast macht.

Ich bin dafür, Kunst so zu verwenden, daß sie auch ohne das ausdrückliche Zeugnis gewichtiger Wertobjekte da ist, gleichsam atmosphärisch und neutral, spielend in den feinen, lebendigen Beziehungen zwischen den Dingen, und bei einiger Erfahrung kommt man leicht dahinter, daß die so erfreulichen Beziehungen zwischen den Dingen besser geraten, wenn die Dinge selbst einfach sind.

Jedes Ornament... jedes!... ist ein Wall, hinter dem sich das Ding gegen die Einheit sperrt.

Kunst als Ballast!



Phot. Behne

### Ein Schlafzimmer — zum Schlafen

und glücklichen Erwachen im Sonnenschein! Keine rote Ampel, keine Draperien, keine Stoffpolster, keine Schränke, kein Waschtisch (der in einen besonderen Raum oder in das Badezimmer gehört).  
(Architekt Franz Schuster, Wien.)